

Thymolpräparaten Apiguard® und Thymovar® stehen dem Imker hierzu geeignete Verfahren zur Verfügung.

Bei einem besonders hohen Befallsdruck und verspätetem Behandlungsbeginn ist Ameisensäure besonders geeignet, um eine möglichst schnelle Sanierung zu erreichen. Als Vorteile der Ameisensäure sind zudem die geringen Kosten und die Rückstandsfreiheit des Wachses anzuführen. Für die Thymolpräparate sprechen ihre einfache Handhabung und ihre gute Bienenverträglichkeit. Es treten selbst bei extrem hohen Temperaturen keine Königinnenverluste auf, und es gibt keine Korrosionsprobleme an den Metallteilen der Beute. Durch die längere Wirkungs-dauer wird außerdem ein relativ guter Schutz gegen Milbeneintrag von außen geboten.

Thymovar hat sich über die Jahre hinweg unter teilweise schwierigen Einsatzver-

hältnissen bewährt und führt bei Beachtung der Gebrauchsinformationen zu einer zuverlässig hohen Wirksamkeit.

Bei Apiguard hingegen sollten die Gebrauchsinformationen angepasst werden: Die Anwendungsdauer muss auf zweimal drei Wochen ausgedehnt werden, und Gelreste sollten im Volk verbleiben. Während sich die Dosierungsangabe von einer Schale je Volk bei einräumigen Völkern bewährt hat, muss vermütlich am zweiräumigen Volk mit doppelter Dosierung gearbeitet werden, um eine zuverlässig hohe Wirksamkeit zu erzielen.

*Dr. Ralph Buechler
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Bieneninstitut
Erlenstraße 9, 35274 Kirchhain
Tel. 06422-94060
E-Mail: buechler@llh.hessen.de*

Literaturverzeichnis

[1] Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung (2004): Vergleichende Untersuchungen mit Apiguard®, ADIZ/db/IF 140(3), 18 – 22
 [2] Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung (2005): Vergleichende Untersuchungen mit Apiguard®, ADIZ/db/IF 141(6), 22 – 25
 [3] Bogdanov, S., Imdorf, A., Kilchenmann, V. (1998): Residues in wax and honey after Apilife VAR® treatment, Apidologie 29, 513 – 524
 [4] Bogdanov, S., Kilchenmann, V. (2005): Die Qualität des Bienewachses: Rückstände, www.alp.admin.ch/dms_files/00159.html
 [5] Buechler, R. (2006): Sommerbehandlung von Ablegern, ADIZ/db/IF 142 (08), 8 – 9



Thymolrückstände in Futter und Honig

Frühjahrshonig nicht durch Sommerbehandlung belastet

Die Varroabekämpfung mit thymolhaltigen Präparaten gewann in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Mehrere vergleichende Untersuchungen zu den angebotenen Fertigpräparaten (Apiguard®, Thymovar® und ApiLife Var® [für das in Deutschland keine Zulassung beantragt ist]) wurden von verschiedenen Instituten durchgeführt, so unter anderem in Mayen und Kirchhain im Jahre 2004. Neben der Wirksamkeit und Bienenverträglichkeit war die Frage nach eventuellen Rückständen im Futter bzw. Honig Bestandteil der Untersuchung. Hierzu wurden aus insgesamt 127 Völkern zu vier verschiedenen Terminen Futterkranzproben gezogen:

1. vor (dem sehr späten) Behandlungsbeginn im August,
2. im Spätherbst, etwa sechs Wochen nach der Behandlung,
3. im folgenden Frühjahr, noch vor Freigabe der Honigräume und
4. kurz vor dem Schleudern der Frühtracht aus dem Honigraum.

Der guten imkerlichen Praxis folgend, wurden im Frühjahr keine Brutraumwaben in den Honigraum umgehängt. Als Kontrolle dienten Völker, die in Mayen anstatt mit Thymol mit Bayvarol und in Kirchhain mit Ameisensäure (hierzu gibt es keine Untersuchung auf Thymolrückstände) behandelt wurden.

Insgesamt wurden 392 Futter- bzw. Honigproben an der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim auf Thymolrückstände untersucht.

Hohe Werte nach der Behandlung

In den Proben vor der Behandlung konnten nur geringe Mengen an Thymol nachgewiesen werden. Diese stammen eventuell aus Trachten mit natürlichem Thymolgehalt oder aber aus den Mittelwänden. In den Herbstproben nach Behandlung und in den Frühjahrproben vor Aufsetzen der Honigräume wurden sehr hohe Konzentrationen gemessen, die im Herbst im Mittel über 2 mg je kg und im Frühjahr durchschnittlich noch bei 0,5 mg je kg Futter lagen. In den untersuchten Frühtrachthonigen lagen die Werte dann aber wieder im Bereich der Proben vor der Behandlung. Auffallend war, dass einige wenige Völker aus der Kontrollgruppe in den Herbstproben ebenfalls deutliche Thymolgehalte aufwiesen. Dies kann damit erklärt werden, dass für einige Völker aus

der Thymolgruppe aufgrund einer sehr starken Varroaparasitierung und des sehr späten Behandlungsbeginns jede Hilfe zu spät kam. Sie gingen ein und wurden ausgeräubert. Das belastete Futter wurde dann von Volk zu Volk übertragen.

Fazit: Deutlich geringere Belastung im Frühjahr

Nach einer Behandlung mit Thymolpräparaten konnte eine deutliche Belastung des Futters mit dem Wirkstoff nachgewiesen werden. In den spätere gewonnenen Honigproben konnten aber keine erhöhten Werte festgestellt werden. Das Umhängen von Brutraumwaben in den Honigraum sollte auf jeden Fall unterbleiben.

*Dr. Christoph Otten, DLR Mayen
Dr. Stefan Berg, LWG Veitshöchheim
Dr. Klaus Wallner, LAB Hohenheim*

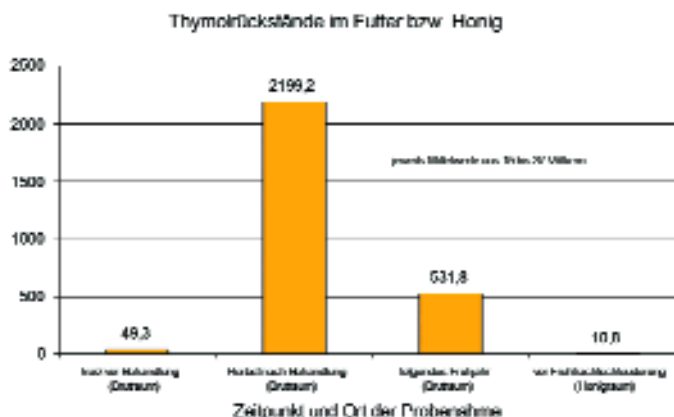


Abbildung 1: Thymolbelastung der zu verschiedenen Zeitpunkten gezogenen Proben.